

Bei den Highlandgames trägt Mann Rock

Kornwestheim Zu närrischen Wettkämpfen in Schottland-Manier hat die Freie Narrenzunft eingeladen. *Von Isabelle Volpert*

Hauptsache kariert“ schien das Motto bei den Highlandgames der Freien Narrenzunft gewesen zu sein. Bereits zum vierten Mal trafen sich auf dem Gelände des Technischen Hilfswerks Schottlandbegeisterte, um dem Geist der Highlands ein bisschen nachzuspüren. Mann trägt Rock. Und der Veranstalter geht dabei mit gutem Beispiel voran. Weil es bei der Freien Narrenzunft einige Mitglieder mit Schottland-Faible gibt, entstand die Idee, die berühmten Highlandgames nach Deutschland zu bringen. „Wir haben nach einer Möglichkeit gesucht den Leuten zu zeigen, dass wir ein Verein sind, der nicht nur zwischen dem 11. November und Aschermittwoch aktiv ist“, sagt Werner Müller, Maskenmeister und Mitorganisator der Highlandgames.

Das hat sich herumgesprochen: 23 Gruppen mit jeweils fünf Mitspielern hatten sich in diesem Jahr angemeldet. Mit den dazugehörigen Fanclubs kommt Müller damit auf annähernd 200 Beteiligte. „Wir müssen mittlerweile sogar schon Gruppen ablehnen“, berichtet er.

Strohballen- und Hexabesaweitwurf

Dass die Kornwestheimer Variante einen närrischen Hintergrund hat, merkt man den „schottischen“ Spielen aber durchaus an. So wird bei den Narren das klassische Baumstammwerfen zum „Hexabesaweitwurf“ mit einem Besen enormen Ausmaßes. Geschick forderte unter anderem das Hufeisenwerfen oder das Tischtennisballabräumen. Zwar gibt es auch bei den närrischen

Highlandgames mit Strohsackweitwurf oder Strohballenwerfen kraftintensive Wettbewerbe, aber im Vergleich zum Original ist hier bewusst alles etwas gemäßigter. „Wir wollen, dass die Teilnehmer Spaß an den Spielen haben“, sagt Müller. Daher lassen sich die Kornwestheimer auch jedes Jahr etwas Neues einfallen und tauschen gerne einmal das ein oder andere Spiel aus. Langeweile soll sich auf keinen Fall breit machen.

Luftige Kilts für die Kerle

Auch die Vorteile eines schottischen Outfits haben sich bei den Teilnehmern immer mehr herumgesprochen, auch wenn der Umgang mit den luftigen Kilts manchem Kerl kleinere Probleme bereitete. Für jeden Teilnehmer im schottischen Karo gab es einen Punkt auf das Punktekonto – Zähler, die am Ende über eine gute Platzierung entscheiden können, auch wenn nicht alle Plätze gleich beliebt sind. „Wir haben Gruppen, die am liebsten verlieren würden, nur damit sie die rote Laterne des letzten Platzes gewinnen können“, sagt Müller lachend. Doch auch die ersten Plätze lohnen sich durchaus für die Teilnehmer. Für die Gewinner gibt es beispielsweise Whisky und Haggis.

Auch das Wetter zeigte sich in seiner besten schottischen Manier, zu der nun mal auch kräftige Regengüsse gehören. „Wir haben bisher in jedem Jahr einen Schauer abbekommen“, sagt Müller. So war's auch dieses Mal. Der guten Stimmung tat das allerdings keinen Abbruch.



Warum Fußbälle kicken, wenn es auch mit Steinen geht?